Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2003)

Heft: 2

Artikel: Kann Grünraumpolitik integral sein? : Versuch einer Synthese aus der Sicht der Landschaftsforschung

Autor: Wildi, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966621

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kann Grünraumpolitik integral sein?

Versuch einer Synthese aus der Sicht der Landschaftsforschung

Otto Wildi, WSL, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, 8903 Birmensdorf

Zusammenfassung

Die Frage, ob die angestammten sektoralen Nutzungspolitiken einer integralen Raumpolitik weichen sollen, wird aus der Sicht der Landschaftsforschung beleuchtet. Dabei ist zunächst festzustellen, dass die Raumentwicklung eine wirtschaftlich-politische Aufgabe ist, die aber auf die Unterstützung durch die Forschung angewiesen ist. Eine erste, wichtige Feststellung ist, dass sich die Forschung längst von der sektoralen Betrachtung gelöst hat, was sich längerfristig auch vermehrt in der Praxis niederschlagen dürfte. Sodann wird gezeigt, auf welchen Gebieten der Landschaftsforschung zur Zeit Fortschritte gemacht werden, die für die Raumordnungspolitik nutzbringend sein können. Es sind dies die schnellere und immer genauere Verfolgung der Entwicklung der Landschaft, die Untersuchung von Steuerungsmassnahmen auf ihre Wirksamkeit und die Berücksichtigung von Erkenntnissen der Sozialforschung über das Verhalten des Menschen. Viele der oft beklagten Misserfolge der heutigen Raumordnungspolitik lassen sich durch Schwächen in diesen Bereichen erklären.

1. Zum Selbstverständnis der Landschaftsforschung

Raumentwicklung ist auch ein gesellschaftlicher Prozess, gesteuert von Wirtschaft und Politik, geprägt aber auch durch die Landschaft selbst, ihr Potenzial und die in ihr autogen ablaufenden Prozesse. Die Landschaftsforschung setzt sich zum Ziel, die Dynamik des Raum-Zeit-Gesamtsystems zu verstehen. Wie jede Forschung versucht sie, sich vom untersuchten System zu lösen, um dieses objektiv von aussen zu beobachten. Das ist natürlich nur bedingt möglich, da ja die Forschen-

den selbst zur Gesellschaft gehören. Noch wichtiger aber ist, dass die Erkenntnisse der Forschung der Raumentwicklungspolitik dienen sollen. Und damit nimmt die Forschung, wenn auch indirekt, auf die Landschaft Einfluss.

Die nachfolgenden Überlegungen sind sehr stark geprägt von einem Audit des Forschungsbereiches Landschaft, das unter Beizug von Experten am 29. und 30. Januar 2003 an der WSL in Birmensdorf stattfand (Baltensweiler et al., 2003). Dabei wurden die wichtigsten Trends in der Forschung eingehend diskutiert. Es schälten sich drei Themenkreise heraus, von denen wir glauben, dass sie die zukünftige Landschaftsforschung prägen werden: Die Erfassung der Zustände des Raumes, die Erforschung von Veränderungsprozessen und die Untersuchung gesellschaftlicher Funktionen. Die Überlegungen, die ich nachfolgend in Form kritischer Anmerkungen präsentiere, lassen nicht direkt auf die Zukunft der Raumentwicklung schliessen. Vielmehr stelle ich die Frage, ob die Sichtweise der Wissenschaft sich nicht auf die Raumentwicklungspolitik übertragen liesse, damit diese die anstehenden Probleme mit einer integraleren Sichtweise angehen könnte.

2. Verabschiedung vom Zonendenken

Landschaftsforschung hat sich nie an Zonengrenzen orientiert. In letzter Zeit mehren sich die Anzeichen, dass diese zonenübergreifende Sichtweise noch wichtiger wird. Als Beispiel erwähne ich die dritte Erhebung des Landesforstinventars, die in den Jahren 2004 bis 2007 stattfinden wird (Wildi und Brassel, 1999). Deren Fernerkundungsteil wird nicht mehr wie bisher die „Feststellung des Waldareals“ zum Ziel haben, sondern die „Erfassung aller Gehölze im Perimeter Schweiz“. Zu diesem Perimeter gehört selbstredend auch die Landwirtschaftszone und der Siedlungsraum. Zunehmend teilt der Wald wichtige Funktionen mit dem Siedlungs- und Agrarraum, zum Beispiel die Erholungsfunktion und die Wasserspeicherfunktion. Die Parallelen zum Tagungsthema werden damit klar erkennbar: Wie in der Landwirtschaft verliert auch in der Forstwirtschaft die Erzeugung des traditionellen Hauptproduktes an Bedeutung und an die Stelle von Nahrungsmitteln und Holz treten neue Produkte und Funktionen. Diese neu dominierenden Funktionen (z.B. Wasserspeicher, Erholungsfunktion) sind nicht mehr zonenspezifisch. Der Begriff Grünraumpolitik, der den Willen zur zonenübergreifenden Betrachtung impliziert, trifft damit die heutigen räumlichen Bedürfnisse

viel besser als die Kombination von Forst- und Landwirtschafts- und Siedlungspolitik. Für andere Qualitäten des Naturraumes, wie etwa die Biodiversität, ist eine Grenzziehung ohnehin obsolet.

3. Zustandserfassung

Die schnellen Veränderungen der Landschaft geben vor allem deshalb zu Klagen Anlass, weil sie die Raumentwicklungspolitik immer wieder überraschen. Mit Erstaunen beobachten wir, wie sich die Ansprüche an die Landschaft mit Rasanz ändern. Innert weniger Jahre hat sich die Mobiltelefonie in einer nie erahnten Dichte etabliert und beeinflusst zunehmend das Raumnutzungsverhalten der Bevölkerung. Zudem entstanden im Monatstakt an exponierten Stellen neue Sendemasten. Die landwirtschaftliche Produktion wurde in den vergangenen Jahren wie nie zuvor von internationalen Prozessen bestimmt: Von Entwicklungen in der EU-Agrarpolitik bis hin zu den WTO-Verträgen. Unsere Instrumente, die der Erfassung des Zustandes der Landschaft dienen, haben diesen Rhythmus nicht mithalten können. So benötigt die Nachführung einer Arealstatistik deutlich mehr als zehn Jahre, das Landesforstinventar läuft im Zehnjahrestakt, ebenso wie das Projekt „Landschaft unter Druck“ des BUWAL (Sigmaplan/Metron/Meteotest, 2001). Begrenzt ist neben der zeitlichen, auch die räumliche Auflösung dieser Datenquellen. Die Arealstatistik bringt es auf 100 Meter, das Landesforstinventar knapp auf einen Kilometer. Andere Statistiken sind noch gröber.

Aus der Landschaftsforschung kommt nun das Signal, dass sich dies ändern könnte. Die Zahl schneller oder hochauflösender Datenquellen nimmt rasch zu. Erste erfolgreiche Versuche erlauben die Erfassung von Gebäuden, Bäumen und Sträuchern in drei Dimensionen mit einer Auflösung von rund 2 Metern (Laserscanner). Sehr eindrücklich ist die neuerliche Verfügbarkeit zeitlich hochauflösender Satellitendaten (Waser et al., 2003). Gute Wetterverhältnisse vorausgesetzt, kann heute aus dem All die Entwicklung der Vegetation im Wochentakt beobachtet werden, die umfassende Veränderung der Bodenbedeckung etwa im Dreimonatetakt – und dies weltweit.

Schaut man sich solche Bilder an, so wird einem bewusst, dass sich anbahnende massive Veränderungen – etwa das Wachstum von Agglomerationen – im nahen Ausland schneller und deutlicher abzeichnet als innerhalb der Schweiz. Der Schluss drängt sich auf, dass sich die

Landschaftsforschung um einen Perimeter bemühen muss, der erheblich über die Grenzen der Schweiz hinausgeht.

4. Schutzpraktiken werden hinterfragt

Wenn über die Steuerung von Landschaftsveränderungen gesprochen wird, so müssen auch die heutigen Schutzpraktiken genauer unter die Lupe genommen werden. Sie reichen von der Pflege naturnaher Gebiete über Regenerationsmassnahmen, Vernetzungen, Nutzungsauflagen bis zur Landschaftsrestauration. Die meisten sind aus etablierten ökologischen Theorien abgeleitet, die auf einem breiten Konsens beruhen, jedoch bislang kaum umfassend überprüft werden konnten. Die einleitend erwähnte Konferenz in Birmensdorf hat klar ergeben, dass der Erfolg steuernder Massnahmen mit Hilfe neuer molekulargenetischer Methoden überprüfbar ist. Diese neuen Möglichkeiten der Erfolgskontrolle werden wohl dazu führen, dass die eine oder andere Praxis zukünftig geändert werden dürfte. Auch dies wäre ein Beispiel für die Beeinflussung der Raumentwicklungspolitik durch die Forschung.

5. Der Mensch nimmt Raum und Zeit anders wahr

In der naturwissenschaftlichen Forschung werden Raum und Zeit traditionsgemäss im physikalischen Sinn verstanden, d.h. als Dimensionen des Raum-Zeit-Systems. In der Sozialforschung dagegen wird festgestellt, dass Raum für den Menschen aus einer begrenzten Zahl von Örtlichkeiten wahrgenommen wird: Der Wohnort, der Arbeitsort, die Feriengegend, die Landschaft, in die man sich zur Erholung begibt (Buchecker et al., 2002). In früheren Zeiten spielte die räumliche Distanz zwischen diesen Örtlichkeiten eine grosse Rolle und damit auch die räumliche Anordnung derselben. Der moderne, hochmobile Mensch kümmert sich dagegen immer weniger um Distanz. Er überwindet diese trotz Kostenfolgen problemlos und oft gar lustvoll. Das raumplanerische Grundprinzip, wonach Wohn- und Arbeitsraum in sinnvoller Art angeordnet sein sollen, entspricht somit keinem zentralen Interesse des Menschen. Viele Misserfolge der Raumordnungspolitik können auf Fehleinschätzungen des menschlichen Verhaltens zurück geführt werden:

Wenn eine Landschaft den aktuellen Bedürfnissen des modernen mobilen Menschen nicht mehr entspricht, bedeutet dies nicht zwingend, dass er sich Gedanken macht, wie diese aufgewertet werden könnte - viel einfacher ist es, rasch eine andere, passendere aufzusuchen.

6. Schlussfolgerung

Die Forschung kann die Probleme der Raumordnungspolitik nicht lösen. Sie kann nur versuchen, wichtige Grundlagen und Erkenntnisse zu liefern. Die Landschaftsforschung sieht zur Zeit drei Bereiche, in denen sie beitragen kann, die Erfolgschancen der Politik in naher Zukunft zu verbessern: Durch eine stark beschleunigte und qualitativ verbesserte Information über den aktuellen Zustand der Landschaft, durch verbesserte Einsicht in die Wirksamkeit von Eingriffen in Veränderungsprozesse und schliesslich durch Informationen zum Verhalten des Menschen in der Landschaft, das nicht immer den rationalen Überlegungen von Wissenschaftern und Planern folgt.

Literatur

Baltensweiler, A. et al., 2003: A Changing World: New Challenges for Landscape Research. Draft of the eadit-landscape paper. Manuskript, WSL Birmensdorf. 158 S.

Buchecker M., Hunziker M., und Kienast F., 2002: Participatory Landscape Development – Getting the Residents involved. Landscape and Urban Planning 973: 1 - 19

Sigmaplan/Metron/Meteotest, 2001: Landschaft unter Druck. 2. Fortschreibung 1984 – 1995. Bundesamt für Raumentwicklung/Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Hrsg.). Bern.

Waser L., Zimmermann N., Schwarz M., 2003: Landcoverdaten unter der Lupe: Eignung von MODIS-Landcoverdaten und ähnlichen Produkten anderer Satelliten zur Bewertung Landschafts-relevanter Fragen im Alpenraum - ein Vergleich mit nationalen Forstinventuren - Inf.bl. Forsch.bereich Landsch. 56: 1-4.

Wildi O. und Brassel P., 1999: Die Landschaftsinventur – ein Informationssystem für die „Landschaft Schweiz". Inf. bl. Forsch.bereich Landsch. 44, 1-2.

Anschrift des Verfassers:

PD Dr. Otto Wildi
WSL, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
8903 Birmensdorf

E-mail: otto.wildi@wsl.ch